

Workshop B – Volksschulen

(Teilnehmerin für den Verband der Elternvereine an den höheren und mittleren Schulen Wiens, Arja Krauchenberg)

1) Im ersten Teil des Workshops gab es eine Präsentation von VDir. Elisabeth Seifried, Direktorin der zweisprachigen Volksschule Kroatisch Minihof – OŠ Mjenovo. Sie erläuterte einerseits die Zweisprachigkeit in der Region und auch in ihrer Schule und andererseits die Ausweitung des Konzeptes auf eine gelebte Mehrsprachigkeit unter Einbeziehung der ungarischen Nachbargemeinde, die sich in den Jahren nach dem Fall des Eisernen Vorhangs zunächst zögerlich, dann immer stärker entwickelte.

Die vorgelegten Zahlen aus dem Schuljahr 2008/09 zeigen, dass die Gesamtanzahl (VS – FH) der Ungarischlernenden mittlerweile jene der Kroatsischlernenden übersteigt.

Ihre Volksschule ist sehr klein, so dass es sich um eine Mehrstufenklasse handelt, in der es sowohl ein- als auch zweisprachige einheimische Kinder sowie SchülerInnen mit Migrationshintergrund gibt. Das Sprachkompetenzniveau ist demnach sehr unterschiedlich und erfordert die Erarbeitung eigenen Unterrichtsmaterials.

Das Projekt der Zusammenarbeit „Wir sind Nachbarn“ mit der zweisprachigen VS Àl-talànos iskola UND – OS Unda wurde sehr erfolgreich von 1990 – 2008 durchgeführt und beinhaltete regen Austausch auf der Ebene sämtlicher Schulpartner. Gemeinsame Feste, die Erstellung einer CD und die Teilnahme an Aktivitäten der jeweils anderen Schule standen auf dem Programm. 2008 wurde die ungarische Schule bedauerlicherweise geschlossen, da sie ebenfalls sehr klein war.

Die Direktorin dieser Schule unterrichtet aber mittlerweile in der Nachmittagsbetreuung in Kroatisch Minihof, so dass der Kontakt weiter erhalten bleibt und bemüht sich auch um Austauschprojekte mit anderen Schulen in Ungarn.

Zur Unterstützung der Finanzierung wurde von 2001 – 2003 ein Comenius-Projekt mit drei weiteren Schulen ins Leben gerufen. Dabei handelte es sich ebenfalls um zweisprachige Schulen, eine weitere im Burgenland, eine in Kärnten und eine Sorbische Grundschule aus Deutschland.

In dieser Präsentation wurde das hohe Engagement einer einzelnen Lehrkraft sichtbar, die, gleichzeitig als Lehrerin und Direktorin fungierend, die Chancen und Herausforderungen einer neuen Ära erkannt hat und versucht, diese mit Unterstützung der Eltern für ihre SchülerInnen nutzbringend umzusetzen. Bürokratische und administrative Hürden wurden hier durch persönlichen Einsatz bewältigt (manchmal umgangen), um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Es erscheint dringend erforderlich, solche Kooperationen zu institutionalisieren und dementsprechend abzusichern, dass sie auch in Zukunft fortgeführt werden können.

2) Im zweiten Teil des Workshops präsentierten Dr. Rosemarie Crazzolaro vom ladinischen Schulamt in Südtirol und Dr. Christina Rubatscher von der ladinische VS St.Vigil die besonderen Herausforderungen des Unterrichts in ihrer Region.

Das Ladinische ist im Wesentlichen in zwei Tälern verankert: Val Gardena und Val Badina (auch in 3 weiteren Tälern, die aber in anderen Provinzen liegen).

Insgesamt leben in diesen Tälern ca. 20 000 Dolomitenladiner, davon ca. 3300 SchülerInnen. Sprachlich handelt es sich bei 80% um rein ladinischsprachige Familien, 6-7% sind ladinisch-deutsch gemischt, 4-5% sind italienisch-ladinisch gemischt, daneben gibt es rein deutsch- bzw. italienischsprachige Familien und ausländische Familien, deren Herkunftssprache keine der drei genannten ist.

Die Schulen in den ladinischen Ortschaften sind paritätische Schulen und beruhen auf einer gesetzlichen Regelung: DPR nr.670, 1972, art.19,2 (Ableitung eines Dekrets von 1948).

Das Ladinische kann im Kindergarten ohne Einschränkung verwendet werden und ist dort meist die Umgangssprache. Die Aktivitäten werden mehrsprachig durchgeführt. Alle Kinder werden mit Spielen, Liedern und Sprachspielen auch in das Italienische und das Deutsche eingeführt, wobei sich die meisten bewusst sind, dass es mehrere Sprachen gibt, da sie in einer mehrsprachigen Umgebung leben und aufwachsen.

In der Grundschule wird Ladinisch 2 Stunden pro Woche unterrichtet und kann auch als Arbeitssprache verwendet werden. Italienisch und Deutsch verfügen über die gleiche Stundenanzahl und der gleiche Enderfolg wird in beiden Sprachen angestrebt (und auch erreicht!).

Der Sprachvergleich ist heute erwünscht und wird gefördert, eine strikte Trennung der Sprachen, wie früher üblich, wird nicht mehr praktiziert.

1. Klasse: Die Alphabetisierung in der 1.Klasse erfolgt ausgehend vom Ladinischen in beiden Sprachen parallel! (Früher war es üblich, die SchülerInnen in Italienisch zu alphabetisieren, da es dem Ladinischen ähnlicher ist als dem Deutschen.) Dazu war es erforderlich neue Materialien zu erstellen, vor allem eine neue „Anlauttabelle“, um die Kinder vor Verwechslungen der Buchstaben zu schützen. Beispiel: Buchstabe A – heute illustriert durch Ananas (in allen drei Sprachen gleich) – früher Apfel, aber mela im Italienischen, pomme im Ladinischen => häufige Verwechslungen! Die Verwendung verschiedener Farben zur Kennzeichnung der einzelnen Sprachen, bei Stiften, Heften, Arbeitsmaterial erleichtert die Zuordnung und ermöglicht auch die bewusste Wahl einer Sprache – Farbwürfel zur Sprachbestimmung - Bsp. „Wir zählen jetzt auf ...“

2. Klasse: Fächer werden seit 2002 integriert unterrichtet, ausgewogen in deutscher und italienischer Sprache, davor existierte ein Wochensystem. Ladinisch hat 2 Wochenstunden und dient als Erklärungssprache, wo es notwendig ist. Deutsch und Italienisch haben je 5 Wochenstunden.

Religion wird in allen drei Sprachen unterrichtet (fast ausschließlich katholisch).

3. Klasse : SchülerInnen können teilweise selbst wählen, in welcher Sprache sie zuerst einen Text verfassen wollen, erst danach wird eine Sprache per Farbwürfel ermittelt. Das Erlernen der Syntax erfolgt häufig durch das Schreiben eines Satzes in der anderen Sprache. Die SchülerInnen werden dazu angehalten, die Regeln „dahinter“ zu suchen, denn Unterschiede und Ähnlichkeiten bemerken sie gleich. Sie sind dadurch dauerhaft gefordert und ihr Horizont erweitert sich.

In den Mittel- und Oberschulen sind für Ladinisch ebenso wie für Englisch 2 Stunden pro Woche vorgesehen. Bei den übrigen Fächern werden einige auf Deutsch und andere auf Italienisch unterrichtet.

Die beeindruckende Präsentation vor allem jene der Lehrerin zeigte sehr deutlich das ungeheure Engagement von Seiten der Lehrer bei der Erarbeitung des Materials, aber auch bei dessen kreativem Einsatz im Unterricht. Häufig kam in ihren Ausführungen der Ausdruck „einfach“ vor, wenn sie davon sprach, dass die SchülerInnen dann „einfach“ dieses oder jenes täten, „einfach“ dieses oder jenes verwendeten, etc. Anhand des mitgebrachten Materials und der lebendigen Vorführung konnten sich die TeilnehmerInnen des Workshops jedoch ein sehr schönes Bild davon machen, wie viel Arbeit, Zeit, Energie, Geduld und Liebe hinter diesem „einfach“ steckt! Beide Damen betonten, wie sehr es dabei auf die gute schulübergreifende Zusammenarbeit der KollegInnen und eine gemeinsame Fort- und Weiterbildung ankäme. Es sei unabdingbar, auch an den eigenen Sprachkompetenzen zu arbeiten, wobei dreisprachige LehrerInnen im Vorteil seien, da sie die Fehler der SchülerInnen besser nachvollziehen und verstehen könnten.

Die Medien haben zur Verbreitung der Sprachen beigetragen, auch wenn es nur wenige zeitlich begrenzte Radio- und Fernsehprogramme in ladinischer Sprache gibt, ebenso wie eine Wochenzeitung. Gemeinderatsbeschlüsse müssen dreisprachig sein, ebenso offizielle Schreiben der Schulen. Funktionäre müssen eine zweisprachige Prüfung ablegen, Lehrer eine dreisprachige. Mehrsprachigkeit ist somit auf allen Ebenen verankert.